

Matadore des Reichstags

XI.

Dr. Johannes Muntau, der feurige Puritaner

In den September-Reichstag kam bei den Umgruppierungen rechts auch der Christlich-Soziale Volksdienst mit mehr als Fraktionsstärke angerückt. Wenn diesem steifleinenen Lutheranertum sogar der Parteiführer der Deutschenationalen des Kulturbolschewismus verdächtig ist, dann müssen sie es eben ohne die große kapitalkräftige, von Großagrariern und Schwerindustrie beeinflusste Rechtspartei versuchen, wie weit strenggläubiger Protestantismus sich als politisches Bindemittel benutzen läßt.

Unter den vorsintflutlichen Bratenröcken dieser volksvertretenden Pastoren und Arbeitersekretäre sitzt auch ein hoher Staatsbeamter im Reichstag, der schon in seinem Exterieur von seinen Fraktionskollegen absticht. Seine Anzüge haben guten Schnitt und Fall. Ueber die schlanke, mittelgroße Gestalt, die angegrauten Schläfen, die beginnende Glatze, die roten Bäckchen ist jene korrekte Eleganz ausgegossen, die der richtige Korpsier auch als „alter Herr“ beibehält. Eine weltmännische, sogar eine großstädtische Erscheinung, mit ihrer temperamentvollen — fast möchte man sagen: leidenschaftlichen — Beweglichkeit; nichts weniger als ein provinzierischer Sauertopf. Das ist *Dr. Muntau*, der *Präsident des Strafvollzugsamtes in Celle*. Sein Name ist bei den Diskussionen um die Modernisierung des Straf-

vollzugs oft genannt worden. Stets hat der ehemalige Staatsanwalt das größte Gewicht auf die religiöse Seelenrettung der Gefangenen gelegt. Immer wieder kam er in Konflikte, weil er in den ihm unterstellten Strafanstalten mit einem puritanischen Angriffsgeist, der den Mayflowers keine Schande gemacht hätte, darüber wachte, daß nicht der Sündengeist unserer verdorbenen Zeit die reinen Seelen der Strafgefangenen trübe.

Da gabs zum Beispiel einmal eine Weihnachtsfeier im Zuchthaus zu Celle. Und weil ein fortschrittlicher, demokratischer Direktor dort amtierte, war auch den Freigeistern und Dissidenten eine Weihnachtsfreude zgedacht. Ein Vortragskünstler aus Wien sprach ihnen Lessings Parabel von den drei Ringen und wagte es sogar, noch einige Nutzanwendungen für gegenwärtige Zeitläufe daran zu knüpfen. Das war zu viel für Herrn Muntau, der der Feier beiwohnte. Lessing allein hätte er allenfalls anstandshalber noch ertragen; bei solchem Uebermaß angewandter Vorurteilslosigkeit muß ein Gottesstreiter protestieren. Dr. Muntau tat es mit Pathos, lautem Geräusch und der ganzen Autorität der höheren Gehaltsklasse. Dabei wäre es fast zu einer Meuterei gekommen. Nur durch das kluge Eingreifen des Direktors wurden ein offener Aufstand und damit verlängerte Zuchthausstrafen vermieden. Es ist

DAS EIGENE LEBEN VON EMIL NOLDE

Mit 40 Abbild. nach Werken des Künstlers und einer Photographie • In Leinen gebd. 5.50 RM

Mit Erstaunen erfährt man aus dieser Selbstbiographie, daß der Führer der neuesten deutschen Malkunst bereits im 64. Lebensjahr steht. Welch überzeitliche Kraft seines Künstlertums spricht aus dieser Tatsache! Aus altem schleswigschen Bauernblut geboren, mit den tiefen Eindrücken der in der Weltabgeschlossenheit und Erdverbundenheit des väterlichen Hofes verlebten Kindheit, geht der Maler ungefährdet, ja unberührt, durch das Leben der Städte. Handwerkliche Arbeit sichert ihm den Lebensunterhalt; immer erneutes Aufgehen in der Natur läßt ihn ausharren, bis das eingeborene Künstlertum sich entfaltet. Eine unter den Künstlern unserer Tage wohl beispiellose Lebensgeschichte voll urtümlicher Kraft. Die Inbrunst, die aus Noldes Bildern leuchtet, klingt auch in den schlichten Worten, mit denen der Künstler sein Leben erzählt

JULIUS BARD VERLAG / G • M • B • H / BERLIN W 15